

Die Friedliche Revolution in der DDR 1989

Ende der 1980er war die DDR wirtschaftlich am Ende und das SED-Regime bei der Bevölkerung verhasst.

Im Mai 1989 errang die SED bei den Kommunalwahlen offiziell über 90 Prozent der Stimmen. Viele sprachen von offener Wahlfälschung und demonstrierten dagegen, unter anderem in Leipzig. Drei Monate später flohen 700 DDR-Bürger über die offene Grenze in Ungarn nach Österreich. Im September begannen in Leipzig die (später berühmten) Montagsdemonstrationen. Zur selben Zeit sammelten sich in der Prager Botschaft der Bundesrepublik zahlreiche DDR-Bürger und forderten die Ausreise. Auch am 7. Oktober, am Rande der Feiern zum 40. Jahrestag der DDR, kam es in Berlin zu Demonstrationen. Die wurden mit massiver Gewalt aufgelöst und zahlreiche Menschen verhaftet. Zwei Tage später nahmen 70.000 Menschen an einer Leipziger Montagsdemo teil. Damit wurde der 9. Oktober 1989 zum „Tag der Entscheidung“. Wenig später trat SED-Chef Erich Honecker zurück und am 4. November forderten 100.000 Menschen auf dem Berliner Alexanderplatz freie Wahlen, Presse- und Meinungsfreiheit.

Am 9. November 1989 reagierte die SED und ließ neue Reisebestimmungen verkünden. Auf einer Pressekonferenz hieß es: Die Ausreise in Westen sei ab sofort möglich. Tausende machten sich auf den Weg zur Grenze. Dort kam es zu Tumulten, bis Grenzposten schließlich erste Übergänge öffneten. Die war Mauer gefallen.